

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 28

Artikel: Gedanken über Film und Kino
Autor: Weibel, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Leinwandfiguren sind im Aussterben begriffen, und das kompliziert erheblich die Filmfrage der Frau von heute. Eine Frau, die nicht irgendwie künstlerisches Empfinden oder Nachempfindungsbegabung in sich birgt, kann in der heutigen konkurrenzwütigen Zeit keine Menschenfilmdarstellerin werden. Ein Film mit herzlosen Puppen ist auf dem Weltmarkt nicht mehr verkauflich. Und das Herz, das warme, pulsierende Leben im Film zu zeigen, wenn bei der Aufnahme durch flackernde Lampen, Apparatdefekte, Dekorationsumbauten und anderes mehr tausend Störungen die Konzentration beeinträchtigen, ist oft verteufelt schwer. Man stelle sich vor, daß jede kleinste Gefühlempfindung einer Extraaufnahme bedarf, und daß hunderttausende derartige Momente erst den ganzen Menschen und schließlich den ganzen Film zum Leben bringen. Der Film ist eine „anständige“ Kunst geworden und daher ist der Zulauf dazu ein großer und leider immer größerer. Wie das auch am Theater der Fall ist, seitdem man nicht mehr vor den Schauspielern die „Wäsche wegnehmen“ muß. Früher mußten wir durchbrennen, um zur Bühne zu kommen; heute passiert es nicht selten, daß ein Hofrat oder Exzellenzherr mit seiner Tochter in der Theaterfanzlei sitzt und mit dem Direktor Rücksprache nehmen will wegen Anstellung seiner Tochter. Aber je größer der Zulauf, desto größer der Kampf für den Einzelnen und . . . das Glend. Es gibt mehr lungernde und hungernde als gut bezahlte und glückliche Filmschauspielerinnen. Nirgends trügt der Schein mehr als hier. Die paar bekannten, zur Nachreifung anspornenden Namen blenden immer wieder, aber der Weg zur Popularität ist schwer, und derer, die das Ziel unter Tausenden erreichten, sind ganz, ganz wenige.

Hoffentlich sind diese Zeilen geeignet, Filmsehnsüchte zu dämmen. Talente können nicht zerstört werden, die aber nur die Sehnsucht zum Talent verspüren, mögen liebevollst in ihrem und der anderen Interesse gewarnt sein.

B. 3. a. M.

* *

Gedanken über Film und Kino.

Von Josef Weibel.

Für den einen bleibt das Gesehene unfruchtbar, für den andern wird es zum keimenden und blühenden Leben.

*

Man hat Beweise, daß es nichts Bescheideneres, nichts Treueres und Hilfsbereiteres geben kann als einen guten Film.

*

Nicht der Lebensentfremdung, sondern der Lebensbetätigung soll der Film dienen.

*

Wo die Moral auf Sand gebaut, hat der Film sein Recht verloren.

*

Der Film schafft die Beleuchtung, in der wir unsere Ziele sehen.

*

Von wem ist der Film in der Geschmacksrichtung seiner Erzeugnisse abhängig? — — Vom Publikum!